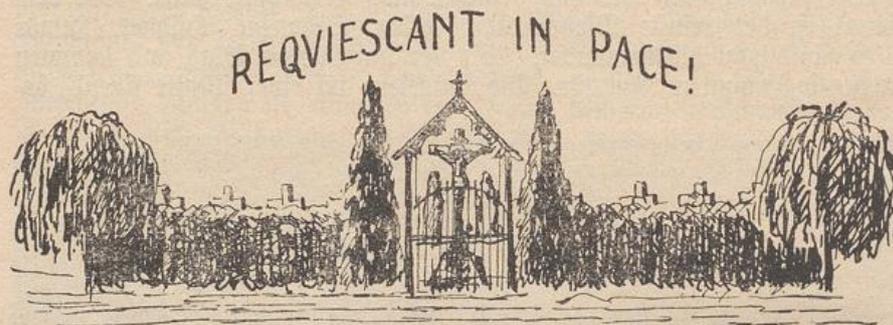




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unsere verstorbenen Mitschwestern

fanden die Herren sehr schön und freuten sich darüber. Als wir sagten, daß wir gern ein Foto nehmen würden, waren sie sofort damit einverstanden. Stramm setzte sich der stattliche Chief in den Sattel, und Mutter Provinzialin waltete ihres Amtes als Fotograf. Der Chief und auch die meisten Imdunas (Rats Herrn) waren in feiner europäischer Kleidung, die andern in rot- und schwarzblumige Decken gehüllt. Nachdem das Foto genommen, grüßten wir dankend, und die Köpfelein trugen die Herren in munterem Galopp davon.



Unsere verstorbenen Mitschwwestern Nov. 1936 bis Nov. 1937

Schwester M. Seraphina, Katharina Meindorfer, geboren am 10. Juli 1861 in Englmars, Bayern, trat am 26. Juli 1888 in unsere Genossenschaft ein.

Am 6. September d. J. nahm sie in Lourdes in Südafrika während des Angelusläutens ihren Flug ins bessere Jenseits. Sie hat ungefähr 49 Jahre ihre Kräfte dem Dienste der Mission gewidmet. Ihre Hauptaufgabe war die Betreuung der Kleinen. Dabei war sie auch mit in der Krankenpflege tätig. Vor allem hatte sie eine außerordentliche Kenntnis von Kräutern und Wurzeln, welche sie mit großer Mühe im Urwald sammelte für die Bereitung von Medikamenten. Die letzten fünf Wochen ihres Lebens waren schwere Leidenstage; doch war sie so gefaßt und mit dem Willen Gottes vereinigt, daß sie selbst bei Verrichtung der Sterbgebete dem Priester die Antworten gab, bis der letzte Atemzug ihre Seele vom Leibe befreite. Von den umstehenden Priestern und Schwestern sagte jeder: „So schön möchte ich auch sterben!“

Schwester M. Gualberta, Walburga Kordeuter, geb. 3. März 1875 in Itobel, Württemberg, trat am 15. Oktober 1897 in die Genossenschaft ein.

Diese schlichte Gottesbraut starb am Vorabend des Festes Mariä Geburt im St.-Marys-Hospital in Mariannahill. Sie war wohlverbereitet, da ihr ganzes Leben dem Dienste Gottes galt. 1899 kam sie nach Mariannahill, 1901 nach Ostafrika und 1920, bei der Ausweisung der deutschen Schwestern, kehrte sie wieder nach Südafrika zurück. Vielfach von körperlichen Leiden heimgesucht, wußte sie sich noch immer nützlich zu machen, bis sie infolge einer schweren Lungenentzündung nach Mariannahill ins Hospital verbracht wurde. Sie war äußerst dankbar für die liebevolle Pflege, die sie dort von ihren Mitschwwestern genießen konnte, und gab ihre Seele unter dem Beistand des Priesters dem lieben Gott zurück.

Schwester M. Gottfriedis, Marga Schwalm, geboren am 6. Okt. 1910 in Großbüllesheim, Rhld., gestorben am 16. September 1937 in Tzopo, Natal, trat am 3. März 1928 in Neuenbeken in unsere Missionschule ein.

Die scharfe Totensense schnitt eine ganz junge Blume im Weinberg des Herrn. Es war ein schwerer Schlag für unsere Schwestern in Tzopo und viele Tränen flossen, als man diese hoffnungsvolle Kraft zu Grabe tragen mußte. — Von einer schweren Operation genesen, wollte sie in vollem Eifer ihre Arbeit in der Schule wieder aufnehmen; aber Gottes Pläne waren anders. Am 3. September sang sie noch die Hälfte des Hochamtes mit, bekam aber plötzlich so rasende Schmerzen, daß sie die Kirche verlassen mußte. Am andern Tag standen schon zwei gute, katholische Missionsärzte an ihrem Krankenlager. Sie glaubten, das junge Leben durch eine nochmalige Operation retten zu können; dieselbe verlief auch gut. Nach zwei Tagen trat eine neue Krisis ein und raubte jede Hoffnung auf Genesung. Schwester Gottfriedis selbst brachte sich dem göttlichen Heiland als Opfer dar für das Missionswerk, an dem sie mit ganzer Seele hing. Drei Priester, darunter der hochwürdigste Herr Bischof Fleischer, standen an ihrem Sterbebett und versahen sie mit den Segnungen unserer heiligen Kirche. Ihr Begräbnis war nach afrikanischen Verhältnissen herrlich! Die Kinder vermiffen ihre teure Lehrerin und bringen für sie ihre Sparpfennige für heilige Messen.

Schwester M. Laurentine, Anna Thomas, geboren am 27. Februar 1911 in Profekturhof, Rhld., trat am 1. Januar 1934 in unsere Genossenschaft ein und starb am 12. Oktober d. J. in Daressalam, Ost-Afrika.

Eine andere ganz unerwartete Todesnachricht brachte die Flugpost aus Morogoro ins Mutterhaus. Unsere junge Schwester M. Laurentine bestieg mit großer Begeisterung und jugendlichem Eifer im Mai d. J. den deutschen Dampfer Niassa, um in Afrika ihre Kräfte und ihr Leben dem Missionswerk zu widmen. Der Mensch denkt, und Gott lenkt! Am 8. Oktober erkrankte sie plötzlich. Der Arzt fand erst noch keine Gefahr; aber die Krankheit machte so rasche Fortschritte, daß er den Befehl gab: Direkt nach Daressalam, und zwar auf dem schnellsten Wege. Das Flugzeug wurde bestellt. Schwester Alfonsis bot sich an, mitzufahren, und in einer Stunde war das Ziel erreicht. Schwester Laurentine war aber auch an ihrem letzten Ziel angekommen. Bevor der Arzt zur Stelle war, hauchte sie ihre Seele aus auf freiem Feld im Flugzeug! Der hochwürdigste Bischof von Daressalam kam selbst auf den Flugplatz und erteilte ihr noch die letzte Absolution. Tief ergriffen klagt die Oberin über den schweren Verlust. — Nähere Nachrichten sind noch nicht eingetroffen. Der Heimgang der guten Schwester Laurentine ist ein schwerer Schlag für die Mission.

Schwester M. Sara, Gertrud Dühme, geboren am 21. Januar 1868 in Wadersloh, Westf. Am 10. April 1890 trat sie in unsere Genossenschaft ein und starb am 3. Oktober d. J.

Bei Tagesanbruch des Festes der kleinen heiligen Theresia nahm unsere Schwester Sara unerwartet rasch ihren Flug zur himmlischen Heimat. Sie stand im 70. Lebensjahr und im 48. ihres Ordenslebens. — Ein hervorragender Charakterzug war ihr kindliches Gemüt. Noch auf dem Schmerzenslager dichtete sie vor Freude über den Besuch unserer Würdigen Mutter und brachte ihre Verslein mit heiserer Stimme aber großer Begeisterung vor. Ihr größter Trost im Angesichte des Todes waren die Liebesdienste, die sie im Kreise der kleinen Ordensfamilie Gott zulieb verrichtet hatte. Sie waren immer von freundlicher Miene begleitet; dabei zeigte sie aber stets einen regen Eifer für ihre Pflichterfüllung. Die letzten Lebensjahre brachte sie auf der Missionsstation Telgte zu, bis sie infolge ihrer Krankheit in das Herz-Jesu-Sanatorium nach Tzopo gebracht wurde. Mit großem Opfermut trug sie klaglos die vielen Schmerzen, bis die kleine heilige Theresia ihre treue Freundin heimholte.